
Workshop „Finanzierung und Fördermittel im Ehrenamt“ am 25.April

Ehrenamtliche Arbeit findet in vielen Bereichen statt: Soziales, Umwelt, Kultur, Sport, Bildung, Rettungsdienste und vieles mehr. Zahllose Projekte werden in vielfältigen Formen, auch in Absprache oder in Kooperation mit Institutionen, durchgeführt. Sie stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt, fördern den Austausch zwischen Generationen und Kulturen und schließen Lücken, die staatliche und wirtschaftliche Akteure nicht abdecken.

Ehrenamtliches Engagement lebt von Ideen, Motivation und persönlichem Einsatz, ohne finanzielle Vergütung. Die Engagierten bringen ihre Fähigkeiten und ihre Erfahrungen ein, sie übernehmen Verantwortung für ihre Aufgaben und die Menschen oder Projekte, die sie unterstützen.

Die Umsetzung von **ehrenamtlichen Projekten braucht engagierte Menschen aber insbesondere auch finanzielle Rahmenbedingungen**, damit aus einer Idee ein Projekt wird und zwar gerade in Zeiten knapper werdender Ressourcen.

Vor diesem Hintergrund hat die **Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement (KoBE) am Landratsamt Passau** im April einen **Workshop zum Thema „Finanzierung und Fördermittel im Ehrenamt“** veranstaltet. Die Veranstaltung fand im Bürgerhaus Mathäser in Ruhstorf statt.

Fundraising- und Fördermittelberaterin Sonja Wießmann führte mit einer umfassenden und differenzierten Darstellung der Grundlagen von Spenden- und Fördermittelgewinnung in die Thematik ein.

Sie stellte dabei zunächst heraus, dass **Fundraising als Akquise von jeglichen Ressourcen für gemeinnützige Aktivitäten** zu verstehen ist: **Finanzmittel** (Fördermittel und Spenden), **Sachmittel** (Sachspenden, Nutzung von Infrastruktur) und **Zeitspenden** (Ehrenamt und Dienstleistungen nach dem Prinzip der Freiwilligkeit). Es wurde deutlich, dass knapp 50% der Bevölkerung spenden, sich dabei aber die Generationen deutlich darin unterscheiden, **was sie zum Spenden veranlasst**: während die Babyboomer-Generation schwerpunktmäßig auf Spendenbriefe von Organisationen und auf Spendenaufrufe in Fernsehen/Radio/Zeitung reagiert, fühlen sich die jüngeren Generationen zwar auch von Spendenbriefen angesprochen, reagieren aber stärker auf Spendenaufrufe über digitale Spendenportale und Internetauftritte von Organisationen sowie auf Messenger-Diensten.

Bei den Motiven, die Menschen zum Spenden veranlassen (z.B. eigne Betroffenheit, Bezug zum Thema, etwas bewegen wollen, etc.) wurde deutlich, dass **die wichtigste Spendermotivation die persönliche Anfrage um konkrete Unterstützung ist**. Eine wichtige Information für die anwesenden Vereinsmitglieder und ehrenamtlich Engagierten: es lohnt sich also, Menschen und Institutionen vor Ort über das eigene Vorhaben zu informieren und direkt um Unterstützung für das Projekt – idealerweise persönlich – anzusprechen.

Eine Darstellung unterschiedlichster Kategorien von Finanzmitteln, die zur Förderung von gemeinnützigen Projekten abgerufen und eingeworben werden können weckte großes Interesse bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wurde an dieser Stelle doch deutlich welche „**Fördermittelgeber**“ bzw. welche **Fördersektoren** es ganz grundsätzlich gibt: **freiwillige Zuwendungen der öffentlichen Hand (EU, Bund, Land, Stadt/Kreis), Förderstiftungen, Lotteriemittel, sonstige Förderfonds**. Eine **umfassende Bereitstellung von Beispielen** zu den jeweiligen Sektoren erwies sich als wahre Fundgrube für alle, die auf dem Weg zur Umsetzung ihrer Projekte nach Finanzierungsmöglichkeiten suchen.

Die Vorstellung eines **5-Schritte-Plans zur Nutzung von Fördermitteln** verdeutlichte die notwendigen Schritte: am Anfang steht die Konzeption, damit werden Notwendigkeit und Zielsetzung des Projekts sowie die Umsetzungsplanung beschrieben. Daran schließt sich die **Suche und Auswahl geeigneter „Fördermittelpartner“** sowie die **Antragstellung** an. In der **Vereinbarung** werden Ziele des Projekts und Vorgaben der Förderpartner, v.a. auch zur Dokumentation und Abrechnung, dargestellt. Während der **Umsetzung** müssen vereinbarte Zuständigkeiten und andere Verantwortlichkeiten eingehalten und das Berichtswesen für den Verwendungsnachweis im Blick behalten werden.

Bei einer praktischen Übung konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ein eigenes Projekt beispielhaft auf einer vorgegebenen Fördermittelplattform darüber informieren, welche Voraussetzungen für die Förderung ihres Projekts zu erfüllen wären. Sie konnten sich auch damit auseinandersetzen, was der Antrag beinhalten sollte, um bei der Bewerbung Aussichten auf Erfolg zu haben.

Der Aufbau einer nachhaltigen Finanzierungsbasis, die Werbung um Unterstützung statt um Spenden, die geeignete Darstellung der Wirkung des Projekts auf unsere Zielgruppe (also die Menschen, die davon profitieren würden), die Nutzung unterschiedlicher Kommunikationswege zur Information über das Projekt und seinen Verlauf waren unter anderem noch weitere Themen, die am Ende der ganztägigen Veranstaltung von der Referentin angesprochen wurden.

An dem Workshop konnten 30 Personen teilnehmen.

Geplant ist für den Herbst eine weitere Veranstaltung zum Thema „Finanzierung und Fördermittel im Ehrenamt“, dabei soll der Schwerpunkt mehr auf der konkreten Arbeit mit Fördermitteln liegen, also welche Fördermittel gibt es grundsätzlich, was gehört zu einem überzeugenden Antrag, worauf ist nach der Bewilligung, bei Dokumentation und Nachweisen für die Abrechnung eines Förderantrags, wichtig, etc.

